

Drückender Schuh

„Lauf' du mal mit solchen dicken Stiefeln, die so grässlich scheuern!“ rief vor einigen Jahren unser damals 6Jähriger bei einer Bergwanderung, den Tränen nahe. Ärgerlich hatten wir ihn immer wieder angetrieben, mitzuhalten. Als wir dann am Abend seine wunden Füße sahen, tat uns unsere Ungeduld Leid. „Hättst halt was gsagt!“ - „Hab ich doch, aber ihr wollt so was ja immer nicht wissen!“ - Diese kleine Begebenheit ist für mich ein Gleichnis dafür, wie wir Menschen uns gegenseitig unter Leistungsdruck setzen, ohne zu wissen wo den anderen der Schuh drückt. Wir haben große Erwartungen aneinander. Wenn jemand diese nicht erfüllt, sind wir schnell enttäuscht. Wir wollen nicht verstehen: „Warum handelt er oder sie nicht so, wie wir es für sinnvoll erachten oder für ethisch-moralisch richtig halten? Wir merken zwar, dass die Menschen, die unter unseren (oft unausgesprochenen) Erwartungen stehen, immer unglücklicher werden; wir merken zwar, dass das Miteinander irgendwie gestört ist, doch wir wissen nicht warum. In der Bibel (Lukasevangelium Kap. 6,36ff) sagt Jesus: *„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.“*

Ich staune, wie Jesus gleichsam mit chirurgischer Präzision den Punkt trifft, der das Übel in unserem Zusammenleben hervorruft: Die Eigensucht. Die Krankheit, dass wir immer nur uns selbst sehen und uns selbst zum Maßstab aller Dinge machen. Jesus bietet uns gegen diese Sucht, gegen die Eigensucht ein Heilmittel an: Jesus sagt: Die Tatsache, dass der himmlische Vater barmherzig euch gegenüber ist, macht euch fähig, barmherzig mit euren Mitmenschen zu sein. Und Jesus wird noch konkreter: „Richtet nicht, verdammt nicht, sondern vergebt einander, denn dann werdet ihr auch nicht gerichtet und verdammt; dann erfahrt auch ihr, wie befreiend die Vergebung ist.“ Ein erster Schritt zur Barmherzigkeit könnte der Versuch sein, sich in die Situation des anderen hineinzusetzen. Wenn wir uns einfühlsam füreinander interessieren und nachfragen, werden wir erkennen, wo unseren Mitmenschen der Schuh drückt. Sie kennen das indianische Sprichwort: „Du musst erst ein halbes Jahr lang in den Mokassins deines Bruders gelaufen sein, bis du ihn verstehen kannst“. Wenn wir versuchen, uns in die Situation des anderen hineinzusetzen, ihn verstehen zu lernen, warum er oder sie so oder so handeln und reden musste, wenn wir versuchen nachzuspüren, wo der Stiefel drückt, dann werden wir den anderen besser verstehen und barmherziger mit ihm umgehen.

„Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist“. Dies ist das Rezept für ein gelingendes Zusammenleben, es lohnt sich für uns. - Und Gott freut sich dran.

Ich wünsche Ihnen ein Wochenende in Barmherzigkeit miteinander.

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: [www-marktheidenfeld-evangelisch.de](http://www.marktheidenfeld-evangelisch.de) gelesen werden.